

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Allgemeine Wissenschaft zu predigen, oder Sittliches Wörterbuch - Cod. Ettenheim-Münster 92-96**

nach 3. franz. Auflag [...]

Ettenheim-Münster 96

**Cartier, Gallus**

**[S.l.], 1742**

Von trefelichen Urtheil - Erste Red.

[urn:nbn:de:bsz:31-110840](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110840)



Judicium temerarium.

3509.

Von Erefelicherr Wttheil,  
falſchen argwohnen, unruhigere unterſuchung  
andere fällen, und den gedanken so dem  
Lajmüß die Nächste nachteilig ſeynd.

hanc partem in-  
choavi 3. Octobr  
1742.

## Erste Red.

Cum venerit Paracletus, arguet mundum de  
peccato, et de Justitia, et de Judicio.

Und von der ſelb griff kommen wird, so wird  
er die Welt ſtraffen und die ſünd, und die  
gottſichtigkeit, und das geiſt. Joan: 16. v. 8.

Dafat mirus Chriſten, inſer beweiſung  
ſeynd ſoſt untroufflich, und laſſen ſich nach  
unſerer ſiebildung dem ſein nach nicht al-  
zeit drogeſil ſaſten; den ſeine andere in  
ſinem Traugſal zu ſehen, und ſie  
zugleich der ängere ſollen, das er ſich ſelbſt  
auf dem ſelb geladen: Iſu mit ſaſten  
worte, die ſie ſinem ſchreien lindern  
ſollen, wollen geſſeigen, und zugleich ſie  
ſaſten der welt geben, der ſie der welt  
liebit freier werden: Iſu dieſte und  
zugleich außſimpfen; dieſe ſeynd ſaſten, und  
maniere, die mit am unſere zuſehen  
ſeynd. Daraus iſt Gott die Allmächtige nicht  
gottſelig, als auf ſelbſt auf zuſehen,  
mit uns



## Vom freyen Urtheil.

Wohles du mußt die Dingsie barufrothig-  
heit wider lobhaft meinet, und die Dingsie  
grosstigkeit in den gebihrernden sprachen  
refaltat.

Wann wo bist du? Dinst ist ein süßes  
Stimm der barufrothigkeit. Warum fast  
du den den thobottmen frucht groossen?  
Dinst ist ein rauhe Stimm der grosstigkeit.  
Der Herr hat dir deine sünd aufgelassen;  
mit diese wortten frucht der Prophet Nathan  
den König David. Du fast den Namen Gottes  
unheiligt, dasso wird auf sie straf-  
schworf du deinem laub nicht abweisen;  
Dinst war ein traugige bottsaft, dir ihn  
den Nathan angekündet. Der geist Gottes  
ist ein trostlicher geist, um venerit Para-  
ditus, wann der tröster kömme wird. Der  
geist Gottes ist ein groaues stätzmeister,  
arguet mundum de peccato, es wird dir wolt  
trauden und die sünd willou. Als ein  
gütiger geist liebt es die sündou, aber als  
ein groeßter fassat es ihre lastou. Als  
ein gütig- und groeßter geist zugleich,  
(:Dau diese zwoij stück sünd bey dem aller-  
löschten und gortwulien :) gürstet es öl. und  
wie in die wunden inerb anspoligou,  
Wohles auf dem berg den Jericho so übel  
zugroestet, und außgeplündert worden.











und schade der Nächsten geschicht, und sollbracht  
 wird: In diesem Stand sage ich, das ein  
 selbst gott sehr gewisslich seye, wilken ein  
 freywilliger urtheiler sey der göttliche ge-  
 richtsam anmasset.

Der heilige Thomas lehret, und sagt: Gott der-  
 wesen ist seine wesen nicht, auf andere zu  
 urtheilen, in dem er ia selbst einige zu  
 Richter und seine unter Brauch bey be-  
 stehet, auf dieselben seine gewalt und au-  
 thorität urtheilet, das, was sie in ihrem ge-  
 richt nach gewissen aussagen, er selbst für  
 ein eigenes urtheil salt und erkennet:  
 Aber dieß verbietet er ihnen, das sie ihre  
 richter nicht gleich nach dem äusserlich = und  
 zehrfachfahre zwischen ihren Nächsten urtheil,  
 und also ohne urtheilte gewalt, oder erkant-  
 nis der sachen, und ohne notwendig = sollkennet  
 wissenschaft derselben ihre sünd und lassen  
 bestreuten sollen. In dem dieß dieß dieß  
 sünden sünden sie gott die unbill zu, und  
 in diese bestreuten die demostreuten ist der frey-  
 willigen urtheil.

Gott allein stehet der gewalt zu, und  
 zu urtheilen, wilken er allein der schaffter,  
 der höchsten Herr, und unser Meister ist;  
 er allein hat den und die schaffter seyend  
 nicht uns über unserm wesen, sondern auf  
 über die begierd und unsere gedachten unserm freywillig.



## vom Treuerlichen Urtheil. i. Red.

also zwar, das Irdische sich erkühnt ein  
 Heil des göttlichen gewalts an sich zu ziehen,  
 welche sich erkühnt Irdische zu urtheilen,  
 die da von Gott als dem Allerhöchsten Richter abhän-  
 gung.

Ihr hochachtbare geübte, und eingeweihte an-  
 sätze fürer Brüder, sagt mir, was hat euch  
 diese gewalt geben, andere zu urtheilen?  
 Etwan Gott selbst? aber er drückt sich  
 selbst durch ungeschickte störrische sprache,  
 oder durch christen der Herr, sein einge-  
 boten Tode? aber er ruft sich ja, ich  
 selbst nicht nach dem äußerlichen urtheil; ne  
 secundum faciem iudicatis. od durch den selb-  
 apostol Paulus? aber er fragt sich ja, was  
 urtheile ich mich über andere urtheil? Was  
 spricht er, spricht er, das ich mich selbst diese  
 angelassenheit zu einem, fürer Brüder  
 zu dem dämmen, und einen fremden Richter  
 für mich gewist zu fordern? Tu quis es, qui  
 iudicas alienum seruum? er mag fallen, oder  
 stehen, er mag seinen schuldigkeit gering sein,  
 oder von dem selbst abweichend, so hat er seinen  
 Gott und Herrn, welche der höchste Richter über  
 alle Menschen ist. Domino suo stat, aut cadit. Tra-  
 hien ist ob, und Irdische, davon er seinen ge-  
 walt mitgeteilt, das gute ist belohnen und das  
 böse abstrafen, ist aber sagt gar nichts von dem  
 gewalt, über andere zu urtheilen.



Nur was auf allem die Befasstheit eines  
sonderlichen Kunstes und der Freyheit bewahrt zu  
vertheilen; was ich gleichem und bebotten ist über  
diversige meine Kunst gegeben, welche nicht unser  
unvertheilbar sind; wo ziffte sie, schickte sie  
Der Herr Joannes Chryostomus, wo ziffte sie unser  
Eigentum des Apostels, was man den Befasstheit und  
angewandten Wissenschaften soll, durch  
welche wir diversige pflegen zu vertheilen,  
so die göttliche Befasstheit über unsere Freyheit  
gesetzt? und davon vertheilt: die Befasstheit  
ist unvertheilbar Freyheit. Gott aber  
sagt ihm dergleichen über solche eine Vertheilung zu  
geben, die er mit seinem eigenen Namen be-  
wundern, und zu ihm spricht: Ego dixi Die  
estis; ich hab gesagt, ihr seid Götter. dergleichen  
gebietet er, das sie er in ihrer Person die  
Vertheilung, so durch das Freyheit ist zu an ihnen gegeben,  
erhalten und vertheilt sollen, da doch solche  
Freyheiten aber Freyheit wegen gottlicher  
Vertheilung würdig sind. Er spricht, das, sobald  
er jemand einen Gewalt über andere erteilt,  
derselben ihnen falsche Vertheilung ohne Freyheit  
gegeben sind. Je länger er in der Würde Freyheit,  
er mehr wird er die anderen beabachtet,  
unvertheilt, und unvertheilt. bald ist er ihnen  
zu Freyheit, bald aber zu mild; bald zu fastenartig,  
bald aber zu leichtsinnig. Folgt er anderen gütliche  
Katholiken, salt man ihn für unangenehm, sich



dem Freyenlichen Urtheil: i. Red.

Selbst zurückzuziehen. Jaudlat es aber nach seiner  
 eigenen Sinn allein, da spricht er, es ist zu forschig  
 und bildet sich ein, es sey allen andern an  
 Witz und Stand überlegen. Wem es uns eine  
 Lantz zu weit vor sich lasset, wird es als bald ohne  
 alle Besonnenheit auf das fürstliche Hoflager  
 sobald die Art der Herren uns ein wenig zuweilen  
 beginnt, seyend gleich demossenen Oza da, in die  
 Jagd besser, profoude unthun, welche nicht die  
 Land auslegen, wie Oza gesehen, den bündel Kasten  
 des dem fall zurückfallen, sondern sie gebrauchen  
 ihr Gottlosigkeit mehr besagte Art, wem sie auf  
 diese Weise, dannoch unbedürftigen.

Da ich dich rede, sehest du gar nicht den Feind  
 und großen Herren das durch zurückzuziehen, oder  
 mit Unterbrechung der Wafsen ihre zurückfallen.  
 Ich weiß, daß sie auf unversehrten, gleichwie an-  
 dere: folglich daß sie gleichfalls überlistet, betrogen  
 werden, und schieflich fallen können; daß sie oft  
 gegen die überlisteten zurückfallen, und gegen die unbedürftigen  
 sehr unbedürftig zurückfallen. Aber ich weiß  
 auch, daß es nicht angeht, bei ihnen zurückzuziehen.  
 und daß, weil Gott diese Gewalt geringeren überlisteten  
 des über andern zurückzuziehen, solcher die Wafsen  
 vor dem Feind und Kugeln eigentümlich  
 gebühren.

Dieser Mißbrauch der Gewalt, welcher daß  
 faste zurückziehen der profoude unthun ist, ist  
 ich aufstürzen daß andern, unbedürftigen dem Wangel der  
 verhalten. Was ist noch, daß ich als rede, für ein







Soll man dem allwissenden Gott schwören fallen  
 ein Kessel über seine Feinde zu werfen, oder  
 soll er die Feinde aus seiner Gerechtigkeit auf-  
 schreiben, od soll er auf Stäbchen proben und  
 beweisführen warten, er, seiner mächtigste  
 Richter, der dessen Augen nicht das mindeste  
 verborgen bleibt, der alles kann klein er-  
 kennen; und der Mensch, der sich selbst nicht  
 erkennt, der den Feindtäteren erforscht  
 weißt, wie falsch und betrügerlich seine Ur-  
 theil sey, diese soll mit seiner Strafe und  
 unerschütterlichen Meinung seiner Nächsten ur-  
 theilen; wie auch was für einem Grund und  
 Fundament soll dies geschehen können? Ich  
 sage ob ich nun der Länge nach: auch seine  
 Gerechtigkeit und äusserliche Form, welche  
 sich inwendig betrügerlich; auch seine falsche  
 Zeugnisse aller seiner Feinde, welche uns nicht  
 ihre Gerechtigkeit zu stützen; auch seine gültigen  
 Worte aller seiner Feinde-freilich, welche ihrer  
 phantastischen Träumen als unerschütterliche  
 Wahrheit vorbauen; auch verzerrung eines  
 Wortes der Religion, dessen richtige Bewei-  
 sungen ist, gottfürchtigen Leuten ihre Feinde ab-  
 zuweisen; auch seine ostentativen abge-  
 meinen Kunst, der da gleichet seine Feinde  
 baden, ihre Worte wenn dieselbe in dem Feind  
 verhalten, ihre Grösse wird sie; auch Grund-  
 sätze eines bitteren und tobischen Grundes,



welch unswast die best und frichtigste sache  
 schändt und drohwist; auß einem das ströcke  
 schrotze sind fruchtlos, welche die kluge  
 der andert zuerwoben weiß nicht was für  
 eine äusserliche eigent verzeignt. Dofst  
 auß diese und dergleichen fundamenten es  
 wasstet ungenue das ungerichte und  
 profulige Urtheil.

Ein solches kluge Nobil, und falsche  
 sein zu machen und alle solch, und wissen  
 die nächte best probe nach genug seyn, das  
 abson zuverweisse. Derringe, welche  
 so bawlich launet, wenn das ich in  
 billich grüthilich, ist oft der best, welche  
 solch ungerichtigkeit die seine brüder  
 drohet, die es selbst unswast von einem  
 andern verdolde weide. Was man von  
 einer sache handlet, die und selbst angehet, da  
 und man und mit glaubwürdigste zeugen,  
 und seine clare probe überweise können:  
 aber in sache unswast nächte, salten wir  
 dergleichen gewane unter scheinungen für über=  
 flüchtig und unuötzig; was wir andern über  
 den ich werden, ist es von ein geringe zucht,  
 das die die wasstet sagen. Was wir und uns  
 einbilden, das sich diese od einer nicht wasst  
 gesaltnen sache, urtheilten wir von für gewiss,  
 das es alle derringe laster schuldig seyn, die  
 wir dromptlich von ihm untschassen;  
 da gedoucht niemand an ein besondere unter =



## Vom Freerlichen Urtheil; Red.

Leitung des unbeständig; niemand begreift  
 die auf Kraftmäßig zurückzuführen; niemand  
 ist gewagt ihm in dem geringsten zu be-  
 helligen; es wird gewaltsam, es wird der-  
 Taubt oder vielmehr bedrückt, oder alle  
 Befriedigung, oder alles Lobbarren.

Aber flüchten die Urtheil allzeit den  
 einen unwillkürlich, od den einen mangelt  
 der unbeständigkeit für? haben sie nicht öfters  
 ihren unbeständig den einen freundlich behandelten  
 fortzu? gebracht od ihnen nicht so wohl an  
 der Vollkommenheit, als an dem Gewalt, und  
 an der Wahrheit behauptet? Die Vollkom-  
 menheit ist die dritte Bedingung, welche sehr unwill-  
 kürlich erfordert wird, allem auf der gerech-  
 tigkeit zu urtheilen, und also ist das Fortz den al-  
 len Befreit zurückzuführen, damit nichts in demselben  
 verbleibe, welche allen übrigen ein großer  
 unwillkürlich sein würde.

Ein wohlverstandener Logiker ist der geistlich  
 lobend bewundernd sehr weislich, das der Leib,  
 und das Fortz seiner ein gleiche Befriedigung haben.  
 Die gall/süßige, und sonst köstliche der köstlichen  
 alles in gall, was sie zu sich nehmen. Ist das die  
 Natur, so sie genießen, sündlich? Nein, sondern  
 sie sorgen mit bösen fruchtbringenden angefüllt,  
 welche alles der zerseren, oder schimmern lassen, was  
 sie gutheit in einem Spiel antworten.

Günste, spricht es, was ein wenig vornehmlich in  
 ein gewisse davor sündlich, so wird es die süße der







sind vorläufig nicht: aber ein lastbares  
und drohendes Fortz. unterfangt sich als  
Führen = Stück anzunehmen; und alles, was  
günstig ist, drohant ob im Geist.

Der verurtheilte Herrschaft Jüdisch, da es ge-  
sagte, wie Magdalena ein so kostbares Talen  
über ihrem Füllhorn ausgegossen, hat also  
bald gründlich, die Sache über gesandelt,  
und hat die seiner Unternehmung drohenden =  
Drohen beschuldigen: aber sein Fortz. allein war  
Dessen die Ursache, weil er für mich auf das  
gott abgibt, welches man davon hätte  
erlösen können. Wenn David sich sehr wohl  
bey dem Paul erwidert gemacht, hatte er  
daneben die üble Angewohnung, all wolte ihm  
David nach dem Cyon sterben: die Lastart und  
missethanen war Dessen die Ursache, weil er  
gehorcht, das die junge Mädchen dem David wehren,  
als ihm gewogen waren; und sie öffentlich  
gesungen: Paul hat mich verurtheilt erschlagen,  
David aber ohne Verurtheilung. Die Pharisäer  
sagten auch, Christus wäre kein gotlicher Be-  
obachter des gesetzts, weil er am Sabbath  
Wunder gewirkt: aber ihr Fortz, welches  
gegen die unsterbliche Säule fast gewesen,  
künde nicht erdulden, das es ihm zu ficht  
kame; ihr aufgeblasen und widrig Fortz,



Wohlwollen als seine Worte im Gicht, welche  
doch nicht als Lob, und auch Verdienste. Von  
dieser sehr schädlich und verdammlichen Gicht  
völlig für die Fortsetzung, so werden ich häufig-  
tig sein weit besser, als bisher, unthun.

Aber seyend die unvollständige Laster nicht  
noch sehr wirklich zurückzuführen? und kann  
dann auch etwas Gutes von einer solchen Stra-  
gichten Quelle herab fließen? Ich frage  
indem ich dich schon lang im Gicht geboren, und  
ich bilde dich ein, ob sich niemand davon  
befreit: ich habe dich unfähig und gräßlich  
durch die Dämonen und gold zusammen gebracht,  
und ich habe dich, ~~für~~ für die Nächsten  
sehr oben auf diesem Schlag auch geprägt. Von  
dieser Einsamkeit loben, so ich eine Zeit lang ge-  
liebt, habe ich die grösste gefasst; von dem  
anderen die gleiche eingezogenen loben zurückzuführen  
sich beschreiben, so hat ich dir selber für ohr-  
liche Luft betrügerisch. Ich betrügerisch, die  
Freiwillig, und das schmerzliche seyend für die Haupt-  
regeln, die ich allen anderen eintrahle, und  
auch glaubend ich döstiglich, für die Nächsten  
sehr auch eines gleichen gelübt. folglich  
habe ich unermüdlich dich, die ganze  
Welt bester uns im Gicht, in ungewis-  
sheit, in der Stellung der Fortsetzung, und in  
der Blöndung der Menschen.

l. Red.  
Strafaffen  
als  
Lob, was  
da für ge-  
Talben  
Jah also-  
und haben,  
Kaffern-  
eine Wapp  
auf der  
Latten  
Lief (Hof)  
the für  
Lohn ich  
Hoffen und  
Wollen für  
und ungewis-  
entlich  
Hoffen,  
Kaiser  
von für  
Sabbat  
Wohlfahrt  
ungewis-  
zu sich  
L. Fortz.



## Vom Freywilligen Urtheil. i. Red.

So muss ich mir wohl nicht, wofür so  
 die forschliche und ungewisse Thatheit ihrer  
 Ursprung haben? Was ich ein so aufrichtig=  
 und herzlich brüderlich frey besitzten, gleichwie  
 unser große Freund Gottes der selige Job,  
 würdet ich das selbe auf seinem exempel  
 den fürren brüder und andern auch die  
 besser willkür, als bisher gewesene. Die  
 Kinder dieß gottseligen Manns, welche aus  
 unser löblichen gewohnheit einander besitzten  
 und der Ordnung nach brüderlich ein davor=  
 lob gemacht sielten, haben durch die öfters  
 freunden beziehung ostentlich an Tag legen, wie  
 stark und unzerbrechlich das Band ihrer Liebe  
 gegen ein ander wäret, welches frey zu Tag so  
 was unter den geistlichen brüder  
 und geistlichen ist: Aber die wofür=  
 die geistlichen vorrecht in dem frommen Job  
 einen zornig, ob nicht dan und was bey die  
 zusammenkünften auf etwas unaufrichtig  
 mit unterläuffen wörlt; das was habe für  
 ein ob frey, was für gläubla sie schuldigheit  
 zusetzen, damit sie nicht sich selbst, und seinen  
 Kindern den zorn Gottes auf den zornig wörlt.  
 Nach idem solbwasche gemacht sprach zu ihnen  
 zu, das sie sich reinigen, und zu einem Opfer  
 abzustatten begeren sollten: zu dieß zorn  
 ziff und sad stunda für alle moogen frey auf,



und pflegte für ein irdes Kind ein beyandopfer  
 zugeflachten: Andern Heil aber ließ er  
 sich gar nicht übel von seiner Töcher einfällen,  
 gleichwie einige argwöhnige Eltern wegen  
 dem geringsten ränfe von ihrem eignen Kin-  
 der gleich bößes urtheilen. Er sagte es nicht für  
 gewiß, sondern unter einem rüchfel, das er  
 sprach: Willst du mir Kinder etwas ein-  
 jünd begangen, und Gott in ihrer Fröhen belai-  
 digen; und also, setzt er die der seligen Text,  
 Hat er alle Tage seiner Leben.

Uerlangt ihr dessen die Ursach? Job war  
 ein Mann eines einfältig und aufrichtigen Fröhen.  
 Er war einfältig, spricht er, aber ein einfalt  
 war nicht so thöricht und Thorheit, welche sich von  
 einem irden leicht beirren lassen, sondern er  
 war Tausend klug, und von der göttlichen Weis-  
 heit untrennbar: Er war aufrichtig, weil er  
 ein Ehelicheit gemüth hatte, und in dieser  
 Tugendhaftigkeit vollkommener seine Fortzue-  
 hat er alle auf der Billigkeit angesehen, und  
 abgesehen hat.

Uer fochte er? Tausend will er in dieser so saub-  
 ren Materie nicht urtheilen; aber er fochte er,  
 das eine Mütter, welche von ihrer Fröhen übel  
 argwöhnen, was man die pflichten sagen, als für  
 Kinder selbst. Uer fochte er, das die Tugend  
 eines Weibes nur durch die Fröhen, welche von Gott-  
 seligen Wandel formen Mütter so gewissheit  
 drohen! Uer fochte er, das eine datter

il. Red.  
 Sofer so  
 weil ihm  
 aufrichtig  
 gleich  
 er Job  
 exempel  
 auten die  
 du. Die  
 also aut  
 - brüder  
 in datter  
 ist öfter  
 Loge, die  
 in der  
 zu Tag so  
 brüder  
 wofür =  
 seine Job  
 in die  
 unständig  
 Hater so  
 Dignität  
 und seine  
 isten weis  
 Er ist  
 in Opfer  
 die zu  
 er fröhen



## Von Treuerlichen Urtheil. i. Red.

ein unvorfte Meinung von seinem Tode seyft,  
 weiln er selbst als ungewiffthriten dornibet!  
 öhris fürchte ist, das ihm dieffinnige, freimliche,  
 und mit gewaltigen gald angefüllte mousen Durs  
 ist unvorftefandob felfot urtheil der Flügels  
 freil dorfsothou, weiln sie gott in seinem gewalt  
 eingewiffen, und die dorfsothou schäfflich belaidi-  
 gen; ist wüffe zwar, das sie sich und ein aufst-  
 richtig = und einfältigot frotz, wie Job gefabt,  
 umbfou wüfften, aber ob wird sie die kostou,  
 bis dieselben ein solichot vrlangou, wau sie nicht  
 sondern flüff davan woudeu. *Anty biblro*  
 ist zütroumou gewoudeu, wab für ein fuanf sol-  
 che frotten gott züfürgou; anty lasset und ifou  
 auf der augen stoudeu, wie sie ifouen Nächstou  
 unbild vtrouffou, welfot der zwoythe Theil meines  
 Red / rye wird.

zwoyter  
 Theil.

Man kan mich gleich von anfang fragen, auf was  
 weis das vorfultige urtheil von mousen so sehr schäfflich  
 rye, und in wou dau ihm so grosse ungewiffthrit  
 bestot, welfot da begangen wird, wau man übel  
 von seinem Nächstou urtheilt? wau man ihm sein  
 silber und gold, sein saab und güte firtouy raubot; wau  
 man ihm durs imou gewaltthätigou, das lobou br-  
 umbot; wau man durs bösfachte und freimliche  
 geist seine Rattflüg zorniffut, und <sup>den</sup> ~~seinen~~ glück  
 den größten schaden züfürgt; wau man durs Ebr-  
 abffuridung = und dorfoumbdungen sein gütloue Nafouy  
 nicht unv zü dorfoumbdungen, sondern gar auß zütilgen fuffat;







S. Ambrosj. in ps. 18.  
Serm. 20.  
S. Ephrem Paron:  
4<sup>ta</sup>

noch frucht was man dan übel in einem solch  
urtheil finden könnte? Höre die Worte Ambro-  
sijem, und friligrum Ephrem, die sagen: Was  
können unsere Nächsten betrachten als unser  
privat = od abgesonderte Menschen, oder aber  
als ein Glied eines Gemeind. Nun magst du ihe  
nach diese beiden Stände aufsehn wie du wilt,  
so ist ihes das frohliche urtheil <sup>zeit</sup> freilich, und  
rechtlich; in aufsehung des besten, weil in  
dem besten die besten, welche urtheilt, und  
oft auch in dem Gemüth anderer sein guttes  
Nasmen bezeugt wird: in aufsehung des zerrütteten,  
weil solches urtheil die zerrütteten fundamen-  
ten eines bürgorlichen Gemeind zerrüttet und  
unerblich die gute Ordnung, und die Vereinigung  
des Gemeindes.

Des besten von diese bezeugen liegt das am Tag:  
Dan kan jemand übel von seinem Nächsten urtheilen,  
obson solches urtheil nicht in gedanken gescheh, oder  
das es seinem gutten Gemüth nicht schaden, sein dor-  
dienst dadurch nicht schwächen; der glantz seiner Ge-  
guten nicht verdunkeln, den wroth derselben nicht  
mindern, und ihe nach der einbildung, die es von ihe  
gescheh, nicht stolz und vorzüglich mach?

Nun aber frage ich dich, wie was für einem  
Ort bezaubert ist für den besten die besten guttes,  
welches dich sauber nicht angest, und welches es den  
dich nicht greiffen als das einen Canal umfassen







## Vom Freywilligen Urtheil. i. Red.

abfassen, gültig und gültig ist, alsdann loben wir ihn; was wir aber lauter böses und argt den ihm, so dann fassen und strafen wir denselben.

Das gemeinlich und das freywillige Urtheil sind das andere: das erstere geschieht so, das wir wenig, oder gar keine bedruckte Fragen auf das, was unsers Nächsten schuldigen könnte, und solten; was derselbe fälschlich gescholten wird; singen wir unsers für die geringsten Umstände auf das gemeinste selber zu unsern Hülfe, und zu Trost. Das zweite werden wir unser besondern Fleiß an, so gar die arglose seiner selber groß und wichtig zu machen; singen wir unsers als ein Weibchen und proben auf die selber, welche zu seiner Beschäftigung dienlich seyn könnten. Das dritte entspringt aus bester Neigung und gottlose Willkür, unser irden misstheilt, den es begreift, auf das ärgste anzulegen, welches wir oft nicht gemerkt hätten, was wir mit unsern einfältigen Aug, und auf wichtige freywillig begabt wären.

Das gemeinlich strebt das freywillige auf, und von dem freywilligen wird das gemeinlich befohlen. Von dem gedachten kleinste sagen freywillig wir 'gar leichtlich zu anderen und größteten Dingen.







## vom Liefenlieden Urtheil. i. Red.

es ist aber auch ein solches übel zugehört  
 wofür nicht nötig. Dies ist, lauch göttlicher  
 schrift, eines klaren stein, welches ohne unzuf-  
 lige sand den dem berg abgelöst worden,  
 und eine forliche den silber und gold auß-  
 gestatigte nature wie an dem fuß der  
 gestalten getroffen, das sie in die stück  
 zerteilung.

Der güte nature, welches einen indre  
 so sehr angucken, durch so viel wiese und ar-  
 beit raubten, und durch so große sorg in  
 lange zeit erhalten worden, dies wird oft  
 ofenbar und zerteilung zerteilung  
 und zerteilung, also gewahr, das die wasser  
 nicht mehr das den übrig verbleibt; das  
 silber und gold dies stück bildung wird  
 auf einmal zerboden getroffen, und  
 mit dem fetz und fischen völlig zerlegt;  
 was hat dies übel zugehört? Eine stein,  
 welches ohne unzufliche sand ist abgelöst word.  
 Eine forliche urtheil, welches den anfang  
 wie in dem fetz eine wichtige dörborge-  
 lag, der selbst nicht hat können, od besser ge-  
 ordt, nicht hat wollen drossellose salzen.  
 Dies wird hat mit der größten unbesonnen-  
 heit alle forant gepländert, was sie eines  
 böses den jenen nässere gemacht hat; die







Nun aber wisst ein freywillig Urtheil  
 ein solch gültig Ordnung, und Vorrichtung in ge-  
 wissem über ein fünften. Und die untergebenen  
 ihrem oberen dem pflichtigen gehorsam besagen,  
 von die feindgesinnung ihrer Herren und Frauen  
 besetzen, von die privat-prophete wider  
 die, so in offentlichen Ehren und Tugenden, sich  
 aufhalten, nicht alles kommt insonderheit zur  
 allein das, weil die untergebenen gegen  
 ihrer oberen böse und falsch Urtheil gefällt  
 haben, denen sie doch alle Ehrenbeziehung zur  
 gewisse pflichtig sind. Von unter dem be-  
 nachbarten zweiffel untersetzt, von die feind-  
 sucht das gemeinlich der Ehrlichen zutrennen,  
 von Bündern und Freunden in einem feindlichen  
 Satz, oder gar in offenkundiger Feindschaft bey-  
 sammen leben, so ist der feste Versicherung aller  
 diese übel das freywillig Urtheil. Die Töchter  
 des Jacob worden dem einen Frauen des Josephs  
 unterstellt, das sie haben sie gleich übel dem unter-  
 geworfen, und anstatt das sie mit diesem  
 unschuldigen Bündern friedlich leben sollten, haben  
 sie Rath geschlagen, wie sie denselben wider  
 aus dem Erbgang wännen. Auf solche art ward  
 die feindlichste gesetz unterworfen, und mit füssen  
 getreten; auf solche art wider das ge-



vom Freywilligen Urtheil. i. Red.

3935.

satz sandt, urtheilich auf das gesetz. Auf diese  
 pfleg wurd gar schon der selb Apostel Jacobus, *Jacobi 4. v. 11.*  
 Da so also schreift: "verurtheilt einander  
 nicht lieben brüder; wer seinem brüder übel  
 uersand, oder wer seinem brüder urtheilt,  
 der wurd dem gesetz übel uers, und urthei-  
 lich das gesetz; wan du aber das gesetz ur-  
 theilst, so bist du keine thater des gesetz, sondern  
 ein Richter. begriffst du genugsam die  
 kraft aller diese wörter?"

Der freywillige Thum\* bemercket bey die \* *Lectione in*  
 in diese wörter, auß volchem aller gantz clar *hoc verba*  
 vorkommt: das erste ist, das der freywillige Jacobus *s. Jacobij.*  
 gleichsam in seiner lein die verurtheilung  
 und das freywillige urtheil zusammen gesetzet  
 haben; dan, übel dem seinem brüder urtheilen  
 ist ohne so vil, als ich bey sich selbstem der  
 verurtheilen, und auß solch wirt icher sein  
 verurtheilen, schreift demselben nicht urthei-  
 len, wie es sich gezeimete. Zwoyten, das  
 die sprach, welche dem nächsten zuge-  
 sagt wird, sie mag alsdenn durch ein  
 absperrung, od durch ein falsch urtheil  
 geschehen, dem gesetz-gewer selbst am  
 verurtheilen, und verurtheilen; und das durch ein  
 solch that so wohl der fassender, als das ge-



7. untere  
worden:

Stößt die Schaffter, unwillig Gott, weil  
solche Schabfcheidung die zum zorn  
reicht; Das geschäft, unwillig der unruh,  
weil ihm sein Herr unwilligiger wird  
bekommen wird. Drittens, Das die =  
einige, welche seine Nächste schoulich  
urtheilt, dem gesetz sie unbild aufbürdet,  
und ihm Abab entzieht, was demselben  
von Recht wegen gebührt; nicht die das =  
selbe darstellt und beschimpft. Es sollte  
dem gesetz unterworfen sein, und ihm  
nichts über das Gesetz; es sollte sich  
selbst für die Richter stül dasselben dar =  
stellen, damit es die nach ausweisung  
des Rechts gründlich würde, es aber  
setzt in sich selbst seine Richter stül,  
damit es das gesetz selbst urtheilen  
könne. Sie solches ist besser, das das ge =  
setz erfüllt, sondern das dasselbe nicht.

Es schoulich und unvorsichtig urtheilt  
führt doch immer die recht zu gewöhnlich,  
die es sich selbst und ein falsches urtheil  
sein gewiss zu gemacht hat: Es, die es ohne  
sitzigen gewalt, ohne das demselben unterweisung  
für sich arglos, ohne mindesten vorkommen das  
sich so die unruh für die Richter stül für sich  
großartig beschimpft, welche das demselben un =  
willig unterworfen gewesen: Es, die es



Vom Trefenlichen Urtheil. i. Red.

1757.

wir den dem gatten furore drolthym ehe in  
 Jauchz grotzhat, und auß lauter unwillen den  
 zithen loymitt furore Nächstu so verbaruelich  
 dorzofant; Jhe, die ist fuch so wofmüthig beblaget,  
 wan man uns den einen kleinen argwohne wid  
 fuch wohnt, da ist ungewiffen ob für ein kütz =  
 wil saltat, furore Nächstu mit dem gröbsten  
 fmauf wden durch zu zifou, und zu beheräuchen;  
 der fließhat die ofou dor einen beblagte wüft,  
 woflor widor ist außgestorüt wird, und gläu =  
 bot nicht so leichtfinnig, was fuch doch nicht  
 unthut zu wiffen, sagt der feilige Professor.  
 Die feimlichheit der fouthen überlasset gott,  
 und ob seige wiff den fuch, dab ist mit so grofser  
 wiffenhat die forubden wängol untor fuchsat  
 und unthilol; uforsat darsfür furore eigene,  
 bebaumet sie unwillig dor den augen gottot,  
 und bittot in alor demitt umb ein guädige waf =  
 lassung.

Vom Trefenlichen Urtheil

Salson argwohne, unwilligen untor fuchung forub =  
der wängol zu

Zweyette Red.

Nolite iudicare secundum faciem, sed rectum iu =  
dicium iudicate.

Nichtat nicht nach dem ansehen, sondern richtat  
ein wiffen gottot. Joannis 7. v. 24.